

jetzt Mimbberge¹³⁾ bei Balve in Westfalen, eines curtis des Klosters Olinghausen, wegen der Wandlung von men in mim. Auch das jetzige Milden, frz. Moudon in der französischen Schweiz, das römisch = keltische Minnidunum, möchte ich wegen des Wortanklängs und der Wandlung der Liquiden, die noch weitergehen wie im vorigen Namen, anführen.

Auch als Einzelwort erscheint men.¹⁴⁾ So in den Tradit. Corbej. Menni in pago Hessi, Menen nördlich von Warburg. 1094 Menethe, von dem das Osnabrücker Urkunden-Buch die Lage nicht anzugeben weiß, ist sicher 1242 Nortmenethen, (1350) Menede, Mehnen bei Lübbecke am Nordabhange des Wiehengebirges. Ein gleichlautender Ortsname ist der von Mehnen, zwischen Herford und Rehme. Die alte Bezeichnung war auch bei Darpe (Die Fürstabtei Herford) nicht zu finden. Menden a. d. Ruhr auf der sächsisch-fränkischen Grenze wird in Urkunden folgendermaßen genannt: (810) 811 Menithinna, 836 Menithinni in pago Ripuar., 843 Menithinne, 1067 Menethene, 1042, 1064, 1076 Menedon, 1166 Menethen, 1195 Meneden, 1152, 1180 Mendene und in Chroniken noch im 9. Jahrhundert Mendinna. Hier scheint außer dem Suffix -ithi, welches den Begriff verallgemeinert (sächsisch) noch das Suffix -ina, welches

¹³⁾ Auch — wohl falsch — erklärt als entstanden aus Mendenberg wegen der Nähe von Menden. — ¹⁴⁾ So auch mim: Glashütte in der Myme bei Münden, auffällig nahe bei Mim-ida Bursfelde. — Zu mim möchte ich noch auf folgende Täuschungen aufmerksam machen, welche durch das Vorschlag-m, von tom, = zum stammend entstanden sein werden. 980 Umis-husen, 1350 ene mole tom Ymesen, Nymesen (vergl. Nimia) molendinum in Mimisen, (? 1360 Emetze), wüst, erhalten als „Miestter Holz“ zwischen Bökfen und Bennigfen. (Diese Zeitschr. 1884, S. 140.) 1347 des Ingeramis, 1459 Myngramis, Mimgrams, wüst, bei Malkomes in Hessen (Landau, Wüstungen). Diese Beispiele mögen zugleich lehren, wie wichtig es ist, die ursprüngliche Form des Siedelungsnamens zu kennen, ehe man sich zu Erklärungen verleiten läßt.